

## Memorial Service für Michel Ernst am 27. Dezember 2011



### Die jungen Paten des jüdischen US-Soldaten

Wie ernst die Konfirmanden die Ehrenpflicht ihrer Patenschaft nehmen, erlebten erneut die Teilnehmer an der Gedächtnisfeier im Gemeindesaal der evangelischen Kirche. Beeindruckend war eine von den Jugendlichen gestaltete Stein- und Kerzen-Aktion, bei der jüdische Tradition zur Geltung gelangte. Zum einen drückten die drei in der Adoptionsecke niedergelegten Steine mit den Aufschriften **WARSCHAU**, **SIERSDORF** und **ALSDORF** das Totengedenken am jüdischen Grab aus; zum anderen erinnerten die acht Kerzen zum Lichterfest



Chanukka an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem. Die im Mittelpunkt stehende Aktion verlief im Wechsel von Stein und Kerze, ergänzt durch Worte und Gesang des Friedens.

Von der an Günther Schorns Grubenlampe entflammten Friedenskerze aus Bethlehem wurden nacheinander die Chanukka-Kerzen entzündet, die der Aachener Rabbiner Max Mordechai Bohrer entgegennahm.

Bevor der Rabbiner das erste Segensgebet auf Hebräisch sang, erklang der Kanon

*Herr, gib uns deinen Frieden,  
gib uns deinen Frieden,  
Frieden, gib uns deinen Frieden.  
Herr, gib uns deinen Frieden!*

Danach wurde von Rabbi Bohrer die erste Kerze in den Chanukka-Leuchter gesteckt-

Eine Jugendliche holte den Stein WARSCHAU in die Mitte und sagte:

*Michel Ernst, wir denken an dich. In Warschau wurdest du geboren und bist in einer glücklichen Familie aufgewachsen, bis Gefahr für Leib und Leben dich und deine Angehörigen zur Flucht vor den Nazis zwang.*

Die zweite Kerze erstrahlte am achtarmigen Leuchter.

Bevor der Rabbi die dritte Kerze in den Halter steckte, trug ein Jugendlicher den Text vor:

*Friede in den Köpfen siegt,  
wenn Vorurteile fallen.  
Friede in den Händen liegt,  
wenn wir nicht Fäuste ballen.*

*Friede uns're Füße treibt,  
die ohne Stiefel gehen.  
Friede in den Ohren bleibt,  
die sprachlos auch verstehen.*

*Friede in dem Mund erwacht,  
wenn wir nicht mehr verhetzen.  
Friede aus den Augen lacht,  
wenn Blicke nicht verletzen.*

*Friede in den Herzen glüht,  
wenn wir den Menschen sehen.  
Friede unter uns erblüht,  
wenn wir zusammenstehen.*

Der Stein SIERSDORF lag in der Mitte. Nach kurzer Stille sprach ein Mädchen den Verstorbenen an:

:

*Michel Ernst, wir denken an dich. Wir denken an deinen Einsatz in Siersdorf. Du hast mit deinen Kameraden und mit deutschen Bergleuten alles getan, um verschüttete Kinder, Frauen und Männer zu retten.*

**Dann gab sie die vierte Kerze dem Rabbiner.**

**Nach dem Shalom-Lied wurde die fünfte Kerze entzündet.**

**Shalom, Chaverim,  
Shalom, Chaverim,  
Shalom, Shalom.  
Lehitraot,  
Lehitraot,  
Shalom, Shalom.**

**Zwei neue Strophen wurden vorgelesen und anschließend gesungen:**

**Shalom, Gott, zu dir,  
Shalom, rufen wir,  
Shalom, Shalom.  
Herr, Gott, du uns führ'  
zum Frieden hier.  
Shalom, Shalom.**

**Shalom klingt mein Lied,  
Shalom Kreise zieht.  
Shalom, Shalom.  
Kommt, macht alle mit,  
dass Frieden geschieht.  
Shalom, Shalom.**



**Danach brannte am Chanukka-Leuchter die sechste Kerze.**

**Ein Junge nahm den Stein ALSDORF, legte ihn in die Mitte und sagte:**

*Michel Ernst, wir denken an dich. Wir denken an deinen schrecklichen Tod in Alsdorf und beten für dich und deinen Frieden bei Gott.*

**Die siebte Kerze erhielt ihren Platz auf dem Leuchter.**

Rabbi Bohrer sang das zweite Segensgebet, steckte die letzte Kerze in den Leuchter und stimmte das frohe Chanukka-Lied MAOS ZUR an.

Steine und Kerzen an Chanukka, Totengedenken am Lichterfest – Hoffnungszeichen, wie sie auch im Bild des Mandelzweiges beim Schlusslied von Shalom Ben Chorin aufscheinen, nämlich als „Fingerzeig, dass das Leben siegt“.

## **Der Rahmen um die Stein- und Kerzen-Aktion**

Vorausgegangen waren hinführende und einstimmende Gedanken, die dem Leitmotiv „Shalom – Frieden“ konkrete Akzente gaben.

Joost Claassens sprach mit Blick auf Dokumente und Symbole in der Gedenkecke über den Beginn der Kontaktaufnahme zwischen Limbricht und Margraten (Holland) sowie North Babylon (New York) und Aldenhoven. Er erinnerte an die Entwicklung zu wechselseitigem Verständnis und freundschaftlicher Beziehung hinweg über Grenzen.

Rabbiner Bohrer begrüßte religiöse Toleranz und gegenseitigen Respekt. Er wies auf die wichtigen Aussagen jüdischen Glaubens hin, die oben auf der Gedenktafel eine herausgehobene Position – gleichsam als Überschrift - einnehmen: Davidstern und Anfang des Gebetes „Shma Israel – Höre, Israel“. Der Rabbi sprach über unterschiedliche Theorien zur Entstehung des Davidsterns und unterstrich die hohe Bedeutung des jüdischen Glaubensbekenntnisses „Shma Israel“.

Pfarrer Charles Cervigne lobte die Bereitschaft junger Menschen, Stellung zu beziehen und Zeichen gegen rechtsgerichtete Einflüsse zu setzen, die auch in Aldenhoven zu erhöhter Wachsamkeit veranlassten.

Nach der Stein- und Kerzen-Aktion wandte sich Mirjam Honig an die Anwesenden und schilderte mit bewegten Worten eine lebensbedrohliche Situation, in die sie und ihre Schwester geraten waren. Mirjams Familie war vor der Verfolgung der Nazis nach Holland geflohen und lebte in wechselnden Verstecken unter dem ständigen Risiko, entdeckt, deportiert und ermordet zu werden. Unter der deutschen Besatzung herrschte Kriegsrecht. Wer außerhalb der Sperrstunden ergriffen wurde, lief Gefahr, standrechtlich erschossen zu werden. In solch einer Lage befanden sich Mirjam und ihre Schwester unterwegs zu einer geheimen Wohnung. Als plötzlich Artilleriebeschuss einsetzte, tauchte ein junger deutscher Soldat auf, der die beiden Mädchen mit sich in einen Unterstand zog, um sie zu schützen. Zum Glück erkannte der Soldat nicht, dass er zwei Jüdinnen geholfen hatte, die um ihr Leben zitterten.

Die gebannten Zuhörer spürten tief erschüttert, dass Mirjam Honig während ihrer Schilderung das damals Durchlittene jetzt wieder intensiv nacherlebte. Umso überzeugender wirkte ihr Appell, sich um ein friedliches Miteinander von Muslimen, Juden und Christen zu bemühen, und alle Menschen als Kinder Gottes zu achten.

Den Leitgedanken des Shalom rundete Renate Trunzler ab, indem sie zwei Strophen aus dem Gedicht von Willi Fährmann „Der große Frieden“ vortrug:

*Manchmal stieg ein großer Friede  
leis und licht vom Himmelszelt,  
als der Finger Gottes rührte  
sanft und zärtlich an die Welt*

*Hoffnung auf den großen Frieden  
unterm weiten Himmelszelt,  
Finger Gottes, komm, berühre  
unsre Herzen, unsre Welt.*

**Musikalisch umrahmten Rainer Goldbaum (Saxophon) und seine Tochter Tanja Micska (Querflöte) den Memorial Service.**

